

OTFRIED VON VACANO

Zur Chronologie der rhodischen Büstenvasen¹

Nachdem zwei Jahre zuvor erst die plastischen rhodischen Vasen in einer außerordentlich gründlichen und umfassenden Monographie von J. Ducat behandelt und mit Hilfe einer typologischen Ordnung und technischer Einzelbeobachtungen in Serien und Werkstätten geordnet wurden², entwickelt K. H. Edrich in seiner Dissertation über den jonischen Helm eine weitgehend neue Chronologie zweier spezieller Formen dieser plastischen Vasen: der Kriegerkopf- und der Büstenaryballen³. Die neue Chronologie gewinnt Edrich, wie er selbst mehrmals betont, im Gegensatz zu Ducat mit Hilfe stilistischer Gesichtspunkte⁴. Edrich versucht, in einer chronologisch abgesicherten Reihe der Kriegerkopfvasen ein Gerüst zu finden, aus dem heraus er die Entwicklung des in Originalen nicht belegten jonischen Helmes zu gewinnen sucht⁵. Die Datierung der Kriegerkopfvasen gewinnt er aus der stilistischen Ordnung der Büstenvasen, die er nach Stil und Bemalung in Beziehung zu den Kriegerkopfgefäßen setzt⁶.

Abgesehen davon, daß es methodisch sehr gewagt ist, aus weitgehend von ihrer Eigengesetzlichkeit bestimmten Vasen ohne entsprechende Voruntersuchungen und Überlegungen die Form eines getragenen Helmes und seine Entwicklung herauszulesen⁷, scheint es mir wichtig, darauf hinzuweisen, daß auch Edrichs stilistische Ordnung der Kriegerkopf- und Büstenaryballen – als einzige Grundlage für die Entwicklung des aus ihnen abgelesenen, getragenen jonischen Helmes – nicht stimmen kann. Wie fraglich Edrichs Neuordnung ist, zeigt sich besonders deutlich

¹ Diese Miszelle ist der unwesentlich geänderte Anhang I der Dissertation des Verfassers 'Untersuchungen zur Form, Entstehung und Deutung antiker Kopfbilder', Marburg 1972. Ein weiterer Teil der Dissertation erschien unter dem Titel 'Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes' in Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Archäologie Heft 5.

² J. Ducat, *Les vases plastiques Rhodiens* (Paris 1966).

³ K. H. Edrich, *Der jonische Helm* (Diss. Göttingen 1969) 19 ff.; 53 ff.

⁴ Edrich a. a. O. Anm. 26; 87; 93.

⁵ Edrich a. a. O. 1. – Auch die übrigen Darstellungen der Kleinkunst geben für die Form des getragenen jonischen Helmes kaum Kriterien: Edrich a. a. O. 83.

⁶ Edrich a. a. O. 2 f.; 53; 62 ff.; 76 ff.

⁷ Die Kriegerkopf- und Büstenaryballen müssen, da sie Vasen sind, in jedem Fall einige Forderungen zwingend erfüllen: Zum einen müssen sie in sich standfest sein, im Gegensatz zum auf dem Kopf getragenen Helm; zum andern müssen sie, da sie aus Matrizen geformt sind, leicht aus den Formen gezogen und zu einer Vase verarbeitet werden können, zumal, wenn man ihre offensichtliche Massenproduktion berücksichtigt. Zum dritten sind die jonischen Kriegerkopf- wie die Büstenvasen zur Auf-

an seiner 'reifen Stufe' der Kriegerkopffgefäße, deren 'klassische Varianten I und II' mit den Gefäßen seiner Liste K 27 bis K 34 er in die Zeit um 540/30 v. Chr. datiert⁸. Daß eine solche Datierung falsch sein muß, bestätigt ein nicht von Edrich erfaßtes, dieser Gruppe von Kriegerkopffvasen angehörendes Gefäß, welches sich im Hafengebiet von Chios im Grabungsbefund F in einer ungestörten Schicht fand, die zwischen etwa 630 und 600 v. Chr. oder wenig später datiert werden muß⁹. Durch diese datierte Kriegerkopffvase bestätigen sich die von Edrich ausdrücklich für unmaßgeblich erklärten Datierungen der Grabungsbefunde von K 29 aus Grab 4 in Papatisloures und K 32 aus Grab 377 in Ialysos in die Zeit um 600/590 v. Chr.¹⁰. Die 'klassischen Varianten I und II' nach Edrichs Ordnung entstanden also nicht, wie er aufgrund seiner Stilkriterien meint, um 540/30, sondern um 600 v. Chr. oder kurz danach.

nahme von Flüssigkeit bestimmt, die man einfüllen und ausleeren können muß. Die Vasenform muß entsprechend auf den Ausguß Rücksicht nehmen. – Daß die Eigengesetzlichkeit der getöpften Vase von Edrich zumindest zum Teil nicht genügend berücksichtigt wurde, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß der Nackenschutz im Text vernachlässigt wird, und daß er in der Skizze der Helmentwicklung (Edrich a. a. O. 155) am getragenen Helm so eingezeichnet ist, wie er am Salbgefäß begegnet: mit nach unten gerade abschließendem, weit ausgezogenem Nackenschutz und unmittelbar anschließenden Wangenklappen, die gleich weit herabreichen. Ein metallener Helm dieser Form dürfte nicht für den Kampf tauglich gewesen sein, da er – auf den Schultern aufstehend – die Bewegungsfreiheit des Kopfes und der Arme in gefährlicher Weise behinderte. Kein antiker Metallhelm, der ebenso wie der jonische herabreichte, ist ohne Aussparung für die Schultern bekannt. Der höhengleiche untere Abschluß von Wangenklappe und Nackenschutz ergibt sich im wesentlichen aus zwei Forderungen des Töpfers: Er war bestrebt, eine kompakte, nicht zu aufgerissene Vasenform zu bewahren. Nur dort, wo es nicht zu umgehen war, erscheint der Kopf des Kriegers im Gesichtsausschnitt. Um diese Kompaktheit zu bewahren, wurde offensichtlich auch Wangenklappe und Nackenschutz so eng aneinandergeschoben, damit nicht in einem tieferen Einschnitt der Hals – er wäre kaum aus der Matrize zu formen gewesen – oder die Schulter die straffe Vasenform durchbrochen und neue Akzente gesetzt hätte. Der andere Grund für den höhengleichen unteren Abschluß der Nacken- und Seitenteile des Helmes ist die Forderung nach Standfestigkeit der Vase, die einen geraden unteren Abschluß fordert. Diese Standfestigkeit mußte, selbst wenn sie technisch anders hätte gelöst werden können, auch für das Auge erfahrbar sein: Wie dieselben Töpfer, die Kriegerkopffaryballen herstellten, bei ihren Frauenbüsten einen sockelartigen Büstenabschnitt unter den Frauenkopf formten, um so eine Stabilität der Vase für das Auge zu erreichen, so versahen sie die Kriegerköpfe mit dem weit ausgezogenen Nackenschutz und den weit vorgezogenen Wangenklappen, die gleich weit herabreichten, um dem Kopf eine Art Basis zu geben. Ausführlicher dazu Verf., Kopfbild und Büste, in Vorbereitung zum Druck. Ein vergleichbarer Fall, in dem die Erfordernisse der Gattung einen Helm anders als den tatsächlich getragenen darstellen lassen, findet sich bei den Kriegerkopfbildern korinthischer Vasen, die den korinthischen Helm immer ohne Nasenschutz zeigen, vgl. Verf., Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder, bes. 71 mit Anm. 242. – Bevor von der Kriegerkopffvase auf die Form des getragenen Helmes geschlossen wird, ist also auf jeden Fall zu untersuchen, wieweit die vom Töpfer dargestellten Einzelheiten – etwa auch das Geison oder der Helmbusch – durch das Bestreben des Töpfers mitbestimmt sind, eine nach wie vor kompakte Vase vorzuführen, und wieweit im Laufe der Zeit diese Tendenz nicht zu traditionellen Elementen führt, wie dies bei dem industriell gefertigten Kriegerkopffaryballo, der von Anfang bis Ende denselben gefestigten Typus zeigt (vgl. Edrich a. a. O. 2), zu erwarten ist.

⁸ Edrich a. a. O. 33 f.; 63.

⁹ J. Boardman, Excavations in Chios 1952–1955. Greek Emporion. Papers Brit. School Athens, Suppl. 6 (London 1967) 199 Nr. 101 Taf. 79; zur Fundlage: 56 Abb. 31; 57; zur Datierung: 62.

¹⁰ Edrich a. a. O. (Anm. 3) 62. – Zu K 29 aus Grab 4 in Papatisloures: R. A. Higgins, Catalogue of Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities British Museum 2 (London 1959) 11; Ducat a. a. O. 25: um 600 v. Chr. oder im ersten Jahrzehnt danach. – Zu K 32 aus Grab 377 in Ialysos: Higgins a. a. O. zu Nr. 1611; Ducat a. a. O. 43 f.: Die plastischen Vasen des Grabes, das als 'area di cremazione con 4 pozzetti' bezeichnet wird, um 600 v. Chr. oder kurz danach, die Vasen einheitlich um 570. Vgl. dazu unten S. 42.

Auch die stilistische Ordnung der Büstenvasen kann nicht überzeugen, da der Kriegerkopf K 32 und die beiden unterschiedlichen Frauenbüsten ein und desselben, sich nur in zwei geschlossene Gruppen aufgliedernden Grabbefundes 377 in Ialysos drei völlig unterschiedlichen Zeiten zugewiesen werden¹¹, und da die Entstehung einer Vase in London, welche durch die in einem Grab bei Populonia gefundene Replik spätestens in das beginnende zweite Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert ist, von Edrich weit in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts herabverwiesen wird¹².

Edrich sucht mit Recht nach weiteren Möglichkeiten der chronologischen Ordnung der von Ducat nur nach Serien aufgegliederten Kriegerkopf- und Büstenvasen. Seine Neuordnung der Kriegerkopf- wie der Büstenaryballen kann indes, wie oben gezeigt wurde, nicht stimmen. Die Kriegerkopfvasen¹³ wie die Büstengefäße in Brandmalerei¹⁴ zeigen von Anfang an einen ausgeprägten, entwickelten Typ. Beide Vasenformen wurden in einer Art 'industrieller' Massenproduktion größtenteils aus gleichen oder nur sehr spärlich abgewandelten Matrizen gezogen. Diese Abwandlungen und die von Hand jeweils hinzugefügten Teile können am ehesten einer genaueren relativen Chronologie dienen. Die absolute Chronologie muß an den gesicherten Grabungsbefunden orientiert sein. Sollte sich bei einer solchen Ordnung, die im folgenden für die Büstenvasen in Brandmalerei skizziert wird, eine erhebliche Abweichung von Ducats Ergebnissen zeigen, müßte dann noch der methodische Fehler, der Ducat zu falschen Ergebnissen geführt hätte, aufgezeigt werden.

Bei den Büstenvasen in Brandmalerei sind die Mündungen von Hand auf der Scheibe gedreht und dann angefügt. So zeigen sie in Höhe und Kontur über die Gleichförmigkeit der Matrizen hinausgehende Züge, welche durch die Persönlichkeit des Töpfers und den Stil seiner Zeit bedingt sind. Auch die Bemalung der Büstenvasen scheint nicht durch verbindliche Schemata über längere Zeit festgelegt zu sein und vermag einen Anhalt für die relative Abfolge zu geben. Nimmt man die sukzessive Änderung und die durch Abformung bedingte Schrumpfung der Matrizen hinzu, so erhält man genügend Anhaltspunkte für eine genauere relative Chronologie der rhodischen Büstenvasen.

Soweit es nach den publizierten Photos und Beschreibungen, den unveröffentlichten, in Marburg aufbewahrten Photos und meist genauen Beschreibungen und Vermessungen P. Knoblauchs überhaupt möglich ist, eine Aussage ohne die eigene Anschauung und Vergleichung der einzelnen Büstenvasen zu machen, zeigen sich bei Beachtung der oben aufgeführten Kriterien folgende zwei Reihen rhodischer Büstenvasen in Brandmalerei. Die einzelnen Vasen werden nach J. Ducat, *Les vases plastiques Rhodiens*, zitiert. Durch Bindestriche getrennt stehen der Reihe nach: Seitenzahl – Serienbezeichnung – Nummer.

¹¹ Vgl. Anm. 10 und S. 42 mit Anm. 20.

¹² Edrich a. a. O. (Anm. 3) 58 f.; 60 f. – Zur Vase in London: Higgins a. a. O. (Anm. 10) Nr. 1617 = Ducat a. a. O. (Anm. 2) 40 – D – 1; hier: Reihe B V a. – Zur Replik aus einem Grab bei Populonia: Ducat a. a. O. 40 – D – 3; hier: Reihe B V c.

¹³ Edrich a. a. O. (Anm. 3) 2.

¹⁴ Ducat spricht in diesem Zusammenhang von 'vases à couleurs lustrées'.

Reihe A

I a Ducat 31 – A – 2.

Mündung niedrig mit harten Umbrüchen im Kontur, plastische Angabe beider Arme, großes, plastisch angegebenes Auge mit ziemlich gerader Basis, gerader Mund, plastische Rosetten auf den Ohrringen, acht auf den Rücken fallende Haarsträhnen; weiß nur am Auge, oberer Mündungsrand und Ohrringe einfarbig abgedeckt, keine Punktreihen an Haaransatz und Hals.

I b Ducat 31 – A – 1.

Wie a, aber Auge nicht plastisch, sondern länglich-eiförmig gemalt.

II a Ducat 35 – C,1 – 21.

II b Ducat 33 – C,1 – 6.

II c Ducat 33 – C,1 – 7.

Brustbüste ohne Arme, Mündung wie I, Auge wie I b, Mund leicht lächelnd, Ohrringe mit schwachem plastischen Rosettenmuster, zwölf Haarsträhnen auf den Rücken fallend; weiß nur am Auge, Ohrringe mit Punktrosetten bemalt, Punktreihe als Halsschmuck, keine Punkte auf dem Haaransatz.

II d Ducat 39 – C,3 – 4.

II e Rhodos, aus Ialysos (Abb. 1).

Gleiche Matrize, Plastik und Bemalung wie II a bis c, aber zur Schulterbüste verkürzt und ohne schräges Mäntelchen.

III a Ducat 33 – C,1 – 3.

Gleiche Matrize, Plastik und Bemalung wie II a bis c, aber an der Halskette auch weiße Punkte, Ohrringe bemalt mit drei konzentrisch angeordneten, ausgefüllten Kreissegmenten, die durch tongrundige oder weißgrundige Dreiecke getrennt sind. Auf dem oberen Mündungsrand Punkte.

III b Ducat 39 – C,3 – 3.

Wie III a, aber als Schulterbüste der gleichen Form wie II d, e.

IV a Ducat 34 – C,1 – 13.

IV b Ducat 34 – C,1 – 10.

IV c Ducat 34 – C,1 – 14.

Wie III, aber auch auf dem Haaransatz über der Stirn eine Reihe aus abwechselnd hellen und dunklen Punkten.

IV d Ducat 39 – C,3 – 1.

IV e Ducat 39 – C,3 – 2.

Wie IV a bis c, aber als Schulterbüste der gleichen Form wie II d, e; III b.

V a Ducat 33 – C,1 – 5.

V b Ducat 33 – C,1 – 1.



1 Büstenvase aus Ialysos, Rhodos
(Neg. Arch. Sem. Marburg 2369).



2 Rhodische Büstenvase. Bonn, Akademisches Kunstmuseum
(Neg. Akad. Kunstmus., Bonn).



3 Rhodische Büstenvase. Berlin, Staatl. Museen
(Vorderansicht Neg. Berlin, Staatl. Museen, Profil Neg. Knoblauch).

Wie IV a bis c, aber Mündung höher, mehr horizontale Haarwellen zwischen Mündung und Stirn; Ohrringe mit gemalten Punktrosetten, Punktreihe nicht mehr auf dem Haaransatz über der Stirn, sondern darunter auf der Stirn; nicht mehr abwechselnd helle und dunkle Punkte, sondern dunkle Punkte auf weißer, durchgezogener Linie.

VI a Ducat 33 – C,1 – 2 (Abb. 2).

VI b Ducat 35 – C,1 – 23 (Abb. 3).

VI c Ducat 35 – C,1 – b 26 (Abb. 4).

Gleiche Matrizen wie V, aber etwas kleiner, Augen plastisch angegeben; Ohrringe mit dunklem Punkt. Bei VI c Mündung höher und weicher im Kontur. Ein Unterarm plastisch dargestellt. Nach Kontur und Beschreibung dürfte Ducat 31 – A – 3 eine Replik von VI c sein. VI b und c sind neuerdings publiziert bei U. Gehrig, A. Greifenhagen und N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung (Berlin 1968) 43. CVA Berlin 4 Taf. 166 f.

Reihe B

I a Ducat 36 – C,1 – e 29 (Abb. 5).

I b Ducat 36 – C,1 – e 30.

Brustbüste wie Reihe A II bis V, Mündung weich im Kontur. Auf oberem Mündungsrand geritztes Sternmuster bei a. Auf den Ohrringen bei a gemalte Punkt-Strich-Rosette, bei b geritzte Rosette. Oberer Gewandsaum und Linie auf dem



4. Rhodische Büstenvase, Berlin, Staatl. Museen
(Vorderansicht Neg. Berlin, Staatl. Museen, Profil Neg. Knoblauch).

Oberarm mit geritztem Mäandermuster und begleitenden Punktklinien, darunter auf Tongrund gemalte, doppelte Schrägfalten. Auf Stirn-Haar-Ansatz kleine Punkte. Unter dem Boden bei a Volutenschlingmuster, bei b Mäander.

I c Ducat 34 – C,1 – 9.

Gleiche Matrize wie I a, nur etwas kleiner; Bemalung wie I a, aber Ohring mit dunklem Kreis (?), schräges, gefirnissetes Mäntelchen, darauf geritzte doppelte Schrägfalten, Halsschmuck als Zickzacklinie gemalt, kein Muster unter dem Boden.

I d Ducat 33 – C,1 – 8.

I e Ducat 35 – C,1 – a 24.

Wie I a bis c, aber Mündung höher, bei d hart, bei e weich im Kontur. Feine Punkte auf Haaransatz und als Halsschmuck. I d mit gemaltem Schnurrbart. Bei d an den Oberarmen, bei e an Oberarmen und Hals Angabe der Gewandsäume durch von Punkten begleitete Linien wie bei a. Brüste als Punktrossetten angegeben.

II a Ducat 33 – C,1 – 4.

Wie I c, ebenfalls mit geritztem Mäntelchen. Mündung höher im Kontur. Halsschmuck abwechselnd dunkle und helle Punkte wie Reihe A III–IV, auf Haaransatz feine Punkte wie bei Reihe B I. Auf Mündungsrand kompliziertes Kreuzmuster, auf Ohringen dunkler Kreis.

II b Ducat 35 – C,1 – a 25 = Münzen und Medaillen AG. Auktion 34 (6. Mai 1967) Kunsthandwerk der Antike (Basel 1967) Taf. 27, 106.

Gleiche Matrize wie a, Mündung weich im Kontur, Gewand tongrundig, nur oberer Gewandsaum als dunkle Linie angegeben. Geritztes Schrägmäntelchen wie I c; II a. Auf dem Mündungsrand Kreuzmuster aus sechs Doppelbalken mit dazwischenliegenden Punkten.

II c Ducat 35 – C,1 – c 27.

Wie a, b, gleiche Matrize (?), aber beide Unterarme und Hände plastisch angegeben, Mündung höher und weich im Kontur. Gewand tongrundig wie I a, b, d, e; II b. Auf dem Rücken Volutenschlingmuster, vgl. I a.

III a Ducat 32 – B – 1.

III b Ducat 32 – B – 3 = Münzen und Medaillen AG. Auktion 34 (6. Mai 1967) Kunsthandwerk der Antike (Basel 1967) Taf. 27, 107.

Stark abgeänderte Matrize der alten Form: Gesicht schmaler, Mund gerade und schmal, Schulterhaarsträhnen verkümmert und zusammengefaßt, auf den Rücken fallende Haarsträhnen zu Perlhaar zusammengefaßt. Beide Unterarme und Hände plastisch angegeben; Gesichtsprofil vgl. besonders mit Reihe B I d; II c. Weiche, hohe Mündung; feine Punkte auf Stirnhaaransatz, Gewandsäume auf dem Tongrund wie Reihe B I a,b,d. Auf Mündungsrand Kreuzmuster wie Reihe B II a.

III c Ducat 32 – B – 2.

Wie a und b, aber keine Punktreihen neben Gewandsaumlinien.

III d Kriegerkopfbüste in New York, Ducat 47 – Taf. 7,1–3.

Helm nach Ducat Serie G (um 590 v. Chr.), die vorne auf dem Helm eingeritzte Palmette etwas entwickelter als die auf den Helmen der Kriegerkopfvasen der Gräber von Papatisloures und Ialysos sowie des Grabungsbefundes F im Hafenheiligtum von Chios¹⁵. Büste wie a bis c, aber ohne Arme, deren Abarbeitung man auf der Photographie deutlich zu erkennen glaubt; dadurch wohl die flache Brust bedingt. Über die Schulter fallende Haare wie a bis c, in gleicher Weise summarisch bemalt. Auf den Rücken fallende Haare ebenfalls wie a bis c, nur etwas breiter, vgl. besonders II b. Auf dem Mündungsrand weiß gemaltes Sternmuster wie bei I a, aber mit Punkten zwischen den Strahlen.

IV a Ducat 37 – C,2 – 1.

IV b Ducat 38 – C,2 – 4.

Harter Mündungskontur, Büstenabschnitt wie III d, aber ohne auf die Schultern fallende Haare. Bemalung wie I d,e; III a,b,d, aber ohne Punktreihen neben den Gewandlinien auf dem Oberarm, also wie III c. Brüste mit Punkten statt mit Roset-

¹⁵ Vgl. S. 34 mit Anm. 9; 10.



5 Rhodische Büstenvase. Paris, Louvre
(Vorderansicht Neg. Berlin, Staatl. Museen, Profil Neg. Knoblauch).

ten angegeben. Kompliziertes Kreuzmuster auf oberem Mündungsrand wie bei II a; III b. Ohrringe bei a ein dunkler Kreis, bei b ein dunkler Punkt.

V a Ducat 40 – D – 1.

V b Ducat 40 – D – 2.

V c Ducat 40 – D – 3.

Harter Mündungskontur, höher als IV. Auf oberem Mündungsrand einfaches, sechsarmiges Kreuz mit Punkten zwischen den Armen, ähnlich II b. Deutlich fundamentale Weiterentwicklung und Umgestaltung von IV.

Relative Chronologie

Die Reihen A und B, möglicherweise die Arbeiten zweier Werkstätten, wurden eine Zeitlang nebeneinander hergestellt. B I setzt zeitlich nicht vor A II ein, wahrscheinlich erst zur selben Zeit wie A IV oder A V, wie die hohen Mündungen, die Verwandtschaft der Matrizen, die Punktreihe auf dem Rand des Stirnhaares zeigen.

B II ist nicht später entstanden als A IV, wenn man der Art der Darstellung der Halskette folgen darf: Sie besteht aus nebeneinandergesetzten hellen und dunklen Punkten, noch nicht aus dunklen Punkten auf einer durchgezogenen weißen Linie wie der Halsschmuck bei A V und A VI, oder aus den vergleichbaren hellen Punk-

ten auf einer dunklen Linie, wie sie bei den oberen Gewandsäumen von B III und B IV begegnen.

Die Büsten B V sind die am weitesten fortgeschrittenen beider Reihen A und B.

Absolute Chronologie

Die absolute Chronologie wird durch wenige datierte Befunde festgelegt:

A III b wurde in Grab 377 in Ialysos gefunden, dessen Vasen um 570 v. Chr., dessen plastische Gefäße aber, bis auf die Ausnahme vielleicht einer Büste¹⁶, in den Anfang des 6. Jahrhunderts datiert sind¹⁷.

Eine Schulterbüste wie A II d,e; A III b; A IV d,e wurde im Hafenheiligtum von Chios im Grabungsbefund F zusammen mit einem Kriegerkopfgesäß wie im Grab von A III b gefunden; sie hat allerdings als einzige bekannte rhodische Büstenvase vierzehn oder mehr auf den Rücken fallende Locken. Durch die Fundschicht ist sie in die Zeit zwischen etwa 630 und 600 v. Chr. oder wenig danach datiert¹⁸.

A IV a wurde im Grab 178 in Makri Longoni gefunden, dessen Vasen und plastische Gefäße, außerhalb des Grabpithos gefunden, von der frühkorinthischen bis in die spätkorinthische Zeit reichen¹⁹.

Nach Beschreibung und Kontur dürfte Ducat 31 – A – 3 eine Replik von A IV c sein. Die Büste wurde mit A III b in Grab 377 in Ialysos gefunden. Da A IV eine spätere Entwicklungsstufe als A III ist, dürfte diese Büstenvase mit den gemalten Vasen des Grabes in das Jahrzehnt vor 570 v. Chr. zu datieren sein²⁰.

B V c wurde in Populonia in der 'tomba dei flavelli di bronzo' gefunden, deren Funde vom 7. Jahrhundert bis in das zweite Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. hineinreichen, sicher aber nicht tiefer²¹. Als Datierungen wurde von Ducat etwa 560, von Higgins – nach einer älteren Datierung in die Zeit um 550 – zuletzt etwa 570 v. Chr. vorgeschlagen²².

A I ist aus stilistischen Gründen mit Ducat in das letzte Jahrzehnt des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren²³. A II entstand nur wenig später und A III – wegen der Verwendung derselben Matrize, die sogar noch die plastische Rosette des Ohrschmuckes zu erkennen zu geben scheint – nahezu gleichzeitig. A III ist durch A III b in das frühe 6. Jahrhundert v. Chr. datiert. Dieser Zeitansatz wird bestätigt durch das Schulterbüstenfragment aus Chios. A VI ist, wenn Ducat 31 – A – 3 mit einer linken Hand tatsächlich eine Replik von A VI c ist²⁴, entweder im ersten

¹⁶ Siehe unten zu Ducat 31 – A – 3 mit Anm. 20.

¹⁷ Vgl. S. 34 mit Anm. 10.

¹⁸ Boardman a. a. O. (Anm. 9) 199 Nr. 102 Taf. 79; 56 Abb. 31; 57; 62. Vgl. auch S. 34 mit Anm. 9.

¹⁹ Ducat a. a. O. 44.

²⁰ Ducat a. a. O. 43 f.

²¹ Ducat a. a. O. 45; dagegen Edrich a. a. O. Anm. 121.

²² Zur Datierung um 550 v. Chr. vgl.: Higgins a. a. O. (Anm. 10) 1617. – Zur Datierung um 570 v. Chr.: R. A. Higgins, *Greek Terracottas* (London 1967) 31.

²³ Ducat a. a. O. 46.

²⁴ Siehe oben.

Jahrzehnt des 6. Jahrhunderts oder doch wohl eher um 580/70 v. Chr. entstanden.

B II ist etwa gleichzeitig mit A IV. B I kann nur wenig früher sein. B III ist wohl in derselben Zeit wie A V und A VI entstanden, da beide die auf eine Linie gesetzten Punkte kennen. Der Helm der Kriegerkopfbüste B III d ist in Form und Schmuck etwas entwickelter als die oben genannten Helme der Gräber Papatisloures 4, Ialysos 377 und des Grabungsbefundes F im Hafenheiligtum von Chios, also nach 590 v. Chr. B V, als weitest entwickelte der hier geordneten Büstenvasen, entstand spätestens im zweiten Viertel des 6. Jahrhunderts, nicht nach 560 v. Chr.

Die oben skizzierte Chronologie bestätigt, wie es nicht anders sein kann, die Datierungen Ducats, die ja auf dieselben Grabungsbefunde zurückgehen. Wichtiger ist noch, daß auch die relative Abfolge, wie sie von Ducat für seine Serien ermittelt wurde, im großen und ganzen bestätigt wird.